



O-TON

SACHA WIGDOROVITS war Journalist. Heute ist er Herausgeber des Gratisblattes «ch».

Calmy-Rey wird helfen

«Es gibt keine Kannibalisierung»

Mal gratis, mal nicht – Martin Werfeli sieht in der «Blick»-Doppelstrategie kein Problem

Die Leser haben auf die Neukonzipierung des «Blicks» massiv reagiert. Hauptgrund für die Verärgerung: Das Blatt besteht nur noch aus einem einzigen Bund. Ringier-CEO Martin Werfeli nimmt dazu und zu ändern Fragen Stellung.

VON KURT-EMIL MERKI

Herr Werfeli, seit knapp einem Monat gibt es den Einbund-«Blick». Ihre erste Bilanz?

Martin Werfeli: Der «Blick» kommt sehr gut daher. Natürlich gibt es, wie bei jedem Relaunch, ein paar Dinge, die man nachbessert. Zum Beispiel das Fernsehprogramm, das wir soeben wieder umgestellt haben. Unsere Umfragen, die wir laufend machen, zeigen, dass wir in Bezug auf das neue Zielpublikum genau ins Schwarze treffen: Es wird jünger, urbaner, weiblicher.

Dafür reagiert das Stammpublikum, das eher ländlich, eher konservativ, eher männlich ist, mit Befremden.

Wir haben versucht, den Relaunch so zu machen, dass wir die bisherigen Leser nicht vergraulen. Das scheint uns gelungen zu sein. Natürlich gibt es einzelne Reaktionen in Bezug auf das neue Ein-

bundkonzept, und natürlich gibt es Reaktionen in Bezug auf den Sportteil, der nun von hinten her gelesen werden muss. Das sind normale Reaktionen.

Im Internet war das Echo auf das Einbundkonzept drastisch. Und auch der Abo-Dienst hat von verärgerten Lesern offenbar harsche Reaktionen erhalten.

Wer nicht zufrieden ist, der reagiert. Und wer zufrieden ist, der schweigt. Insgesamt bewegen sich die Reklamationen im Einprozentbereich.

Sie werden in absehbarer Zeit also nicht vom Einbundkonzept abrücken? Das ist richtig.

Im Juni lancieren Sie den «Blick am Abend», der gratis abgegeben wird. Befürchten Sie nicht, dass Sie damit die Dachmarke «Blick» verwässern und das Publikum verunsichern, das für den «Blick» einmal bezahlen muss und einmal nicht.

Die Gratis-Abendzeitung gibt es ja schon. Sie heisst «Heute», ist erfolgreich im Lesermarkt und beginnt nun auch im Anzeigenmarkt erfolgreich zu sein. Wir haben aber entschieden, dass wir eine «Blick»-Markenfamilie aufbauen wollen. «Heute» bietet sich an, ein «Blick am Abend» zu werden. Von der Ge-



Ringier-Chef Martin Werfeli.

staltung her wird er sich aber sehr stark vom Tages-«Blick» unterscheiden. Ich sehe null Gefahr, dass es hier zu einer Kannibalisierung kommen könnte.

Die gesamte «Blick»-Familie besteht aus drei Baustellen . . .
. . . das sind keine Baustellen!

Jedes der drei Print-Projekte macht zurzeit viel Arbeit.
Selbstverständlich.

Der «Sonntags-Blick» muss sich von einem Verlust von 60 000 Lesern erholen, der «Blick» wird umpositioniert und der «Blick am Abend» neu aufgebaut. Ausgerechnet in dieser wichtigen Phase geht Marc Walder, der Redaktionsdirektor der «Blick»-Gruppe, in einen zweimonatigen Bildungsurlaub.
Marc Walder geht nicht in einen Bildungsurlaub, sondern in eine seit längerer Zeit geplante Weiterbildung. Seine Stellvertretung ist so geregelt, dass es diese Abwesenheit leiden mag. Obschon: Wenn herausragende Köpfe nicht im Unternehmen sind, dann fehlen sie natürlich. Aber es ist wichtig,

dass Marc Walder seine Ausbildung machen kann. Darauf lege ich als Konzernchef grossen Wert.

Aber warum gerade jetzt? Hängt dies damit zusammen, dass Walder für die Nachfolge von Ringier-Schweiz-Chef Daniel Pillard fit gemacht werden soll?
Wir haben die Nachfolge von Daniel Pillard noch nicht geregelt. Wir werden zu gegebener Zeit orientieren.

Walder ist aber eine Option?

Es gibt verschiedene Optionen. Wie gesagt: Die Information erfolgt zu gegebener Zeit.

Wer macht in der Abwesenheit von Marc Walder den «Sonntags-Blick»?
Die Chefredaktion des «Sonntags-Blicks» ist auch neben Marc Walder mit ausgewiesenen Profis besetzt. Dazu gehört der bisherige Stellvertreter Christian Dorer. Aber natürlich auch der neue stellvertretende Chefredaktor Hannes Britschgi, der als Chefredaktor von RingierTV tätig war und sich davor als Chefredaktor des Nachrichtenmagazins «Facts» einen Namen gemacht hat.

BEI DER CHINESISCHEN Regierung herrscht derzeit das Prinzip Hoffnung. Dem Motto «Aus den Augen, aus dem Sinn» folgend, versucht das Regime in Peking, die Medien mit allen Mitteln vom Unruhestaat Tibet fernzuhalten, bis der Aufstand der Tibeter in Vergessenheit gerät. Der hilflose Zensurversuch zeigt, dass die chinesische Regierung, wie jene in Russland auch, die westlichen Medien noch nicht begriffen hat. Denn das Interesse an den Vorgängen im Himalaja-Staat steigt! Im «Tages-Anzeiger» vom Samstag wurde ein Interview mit einem in Tibet weilenden Schweizer publiziert. Es erschien unter dem Pseudonym «Guido Perrin», um den Informanten zu schützen. Seine Aussagen wurden via Internet aus Tibet «hinausgeschmuggelt» und in die Redaktion übermittelt. Die «NZZ» veröffentlichte gleichentags den Bericht einer Journalistin, deren Namen geändert wurde, damit sie vor Repressionen der chinesischen Regierung sicher ist.

Der britische Fernsehsender BBC setzt ein anderes Mittel ein: Er lädt hochrangige chinesische Repräsentanten aus Politik, Wirtschaft und Lehre ins Studio und konfrontiert sie in der berühmten Interviewsendung «Hard Talk» mit Fragen, auf die sie keine überzeugenden Antworten haben. So demaskiert sich das Regime selbst.

DIE DREI BEISPIELE illustrieren, welche Bedeutung unabhängige Medien im Kampf um Freiheit und Menschenrechte haben. Und sie zeigen, dass im Zeitalter von Internet und Satellitentelefonen selbst ein totalitärer Machtapparat wie der chinesische scheitert, wenn er glaubt, durch das Schliessen von Grenzen könne die Wahrheit unterdrückt werden. Sollte das Interesse der Medien an den Vorgängen in Tibet dennoch erlahmen, wird sicher Bundesrätin Micheline Calmy-Rey helfen. Denn wenn schon Teheran eine Reise wert ist, dann gilt das bestimmt auch für Peking. Am liebsten während der Olympischen Spiele.

kolumne@sonntagonline.ch

Der Kapitän geht mal kurz von der Kommandobrücke

«Blick», «Sonntags-Blick» und «Heute», das im Juni zum «Blick am Abend» wird, sind drei Ringier-Produkte, die sich in einer schwierigen Phase befinden. **Marc Walder** ist der Chef; er trägt den Titel «Redaktionsdirektor der Blick-Gruppe». Die Probleme: «Blick» fokussiert sich auf eine neue, trendige Zielgruppe und läuft dabei Gefahr, die Stammkundschaft endgültig zu verärgern. Der «Sonntags-Blick» verliert

signifikant Leser – allein in den letzten zwölf Monaten über 60 000. Und der «Blick am Abend» wird ab Juni zuerst einmal seine Existenzberechtigung nachweisen müssen. In dieser nicht einfachen Situation verabschiedet sich Walder für mehrere Wochen in eine Weiterbildung. Es passt ins Bild: Als am 4. März der neu gestaltete «Blick» aus der Taufe gehoben wurde, glänzten Verleger **Michael Ringier** und Ringier-CEO **Martin**

Werfeli durch Abwesenheit. Für das ohnehin verunsicherte Personal ein weiterer Hinweis darauf, wie wichtig das Boulevardblatt seinen Herausgebern noch ist. Entwarnung signalisiert dafür die Konkurrenz. Tamedia-Sprecher **Christoph Zimmer** gerücht, «News» könnte demnächst zu einer Gratis-Abendgazette werden: «Wir werden am Morgen festhalten.»

KURT-EMIL MERKI

TV TIPPS

Kriminalfilm **Hunkeler macht Sachen** 20.05 Uhr SF 1

Der Mordfall Barbara Amsler beschert Kommissär Hunkeler Alträume. Nach wochenlangem Arbeit bleibt ihm nur Thomas Garzoni als Verdächtiger. Dem kann die Tat jedoch nicht nachgewiesen werden. Aber Hunkeler hat sich in die Garzoni-Theorie verbissen. Er geht gemeinsam mit Kollege Füglistaller einer alten Akte zu Garzonis Kindheit nach. Hunkelers Spürsinn trägt ihn nicht.
Mit Mathias Gnädinger, Tobias Oliver.



Drama **Zwei Sekunden** 23.00 Uhr 3SAT

Der Bauarbeiter John sitzt auf dem elektrischen Stuhl. In seinen letzten zwei Sekunden erinnert er sich an die Tragödie, die ihm das Todesurteil einbrachte: Bei einem Streit mit seinem Kollegen Bud über Johns Frau, die ehemalige Tänzerin Shirley, stürzt Bud auf einer Baustelle in die Tiefe. Als Shirley wieder zu tanzen anfängt, verliert John die Nerven.
Mit Edward G. Robinson, Vivienne Osborne, Guy Kibbee.



Actionfilm **The Day after Tomorrow** 20.15 Uhr ORF 1

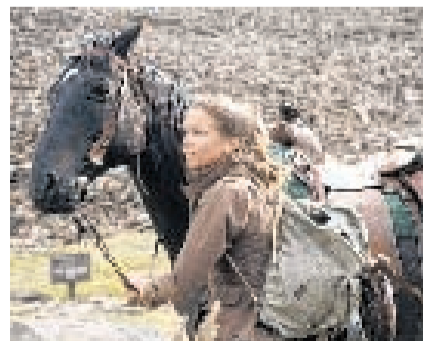
In der Antarktis schmilzt das Eis. Mit enormer Wirkung auf das Weltklima: Tornados verwüsten L.A., Riesenhagel erschlägt Menschen in Tokio, und eine berghohe Wasserwand überrollt New York. Nach einem blitzschnellen Temperatursturz versucht ein Klimaforscher seinen Sohn aus dem vereisten Manhattan zu retten.
Mit Dennis Quaid, Jake Gyllenhaal.

Liebesmelodram **Zimmer mit Aussicht** 20.40 Uhr Arte

Im Florenz nach der Jahrhundertwende lernen sie sich kennen: Lucy, die behütete kleine Engländerin, und George, ihr unkonventioneller, leicht exaltierter Landsmann. In England treffen sie sich wieder. Lucy ist jetzt die Braut eines snobistischen Landadeligen. Doch die «feinen Manieren» der Gesellschaft erweisen sich als machtlos gegenüber der wahren Liebe.
Mit Helena Bonham Carter, Maggie Smith.

Thriller **Das Messer** 00.10 Uhr Kabel 1

Obwohl alles auf einen Ritualmord hindeutet, wird Jack Forrester des Mordes an seiner Frau angeklagt. Staatsanwalt Krasny kennt auch das Motiv: Forrester ist Alleinerbe eines riesigen Vermögens. Seine Anwältin Teddy Barnes ist von seiner Unschuld überzeugt. Ihre Verteidigung hat Erfolg, und Forrester wird freigesprochen. Das Happy End ist jedoch nur von kurzer Dauer.
Mit Glenn Close, Jeff Bridges, Peter Coyote.



Liebesfilm **Im Tal der wilden Rosen: Gipfel der Liebe** 20.15 Uhr ZDF

Kate und der Offizier Terence sind seit ihrer Kindheit Freunde. Weil Terence ein Regiment in Indien übernehmen soll, beschliessen die beiden zu heiraten. Während die Bergsteigerin Kate nochmals ihrem Hobby nachgeht, bekommt Terence Besuch von Cindy, mit der er ein Verhältnis hatte. Cindy will ihn nicht kampflos aufgeben.
Mit Alexandra Schalaudek, André Röhrer.

Wunschkonzert auf **DRS Musikwelle**

Von Montag bis Donnerstag zwischen 15 und 17 Uhr werden Ihre schönsten Musikwünsche wahr! Und zwar von der Volksmusik bis zur leichten Klassik, inkl. Schlager, Chanson, Instrumentaltitel, Dixie, Operette und Musical. (Nicht zum Musikwelle-Repertoire gehören Werke aus dem Rock- und Pop-Bereich.)

WAS SIE TUN MÜSSEN:

Notieren Sie Ihren Wunsch, Ihre Grösse und Ihre Adresse auf unseren Coupon, kleben Sie ihn auf eine Postkarte und senden Sie diese an: **Schweizer Radio DRS, DRS-Musikwelle, «Wünsch dir was», 8042 Zürich.**

Sie können Ihren Wunsch auch per E-Mail an redaktion@sonntagonline.ch übermitteln (Stichwort «Wuko»). Oder per Internet via www.sonntagonline.ch. Den Wunsch-Talon finden Sie in der Rubrik «Mitmachen/Wunschkonzert».

Wunsch-Coupon für «Sonntag»-Leser

«Wünsch dir was – wir spielen Ihre Lieblingsmelodie». Das Wunschkonzert von «Sonntag» und DRS-Musikwelle.

Musikstück:
Interpret:
Was ich dazu sagen möchte:
.....
.....
Name/Vorname:
Strasse/Nr.:
PLZ/Ort:
Telefon:

Coupon bitte vollständig in Blockschrift ausfüllen, auf eine Postkarte kleben und senden an: **Schweizer Radio DRS, DRS-Musikwelle, «Wünsch dir was», 8042 Zürich.**
Adressen werden nicht an Dritte weitergegeben.